



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Zweyter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein grosser Gartensaal. Auf der Seite ein Pharosisch, hinter welchem der Marquis sitzt und taillirt. Pointeurs. Im Grunde gehn verschiedene auf und nieder. Stahl spricht mit Braun. Karl sieht dem Spiele zu. Balluzzo und Dorvall gehn auf und nieder, ohne Theil am Spiele zu nehmen. Der erste Theil der Scene während des Spiels geht langsam. Frisk pointirt und giebt auf die Spieler Acht.

Stahl. (zu Braun.)

Gott weiß, ich hätte den windigen Purschen nicht für meinen Sohn erkannt, so verändert ist alles an ihm! — der Betrüger!

Braun. Sie vergessen sich! — Geduld! —

Stahl. Wo hernehmen die Geduld? — Sieh, sieh Braun, er lächelt! — Bey meiner Seele, ich kenn ihn an dem Lächeln. Er ist mein Sohn, Braun. — Das Lächeln hat ihn meinem Herzen verrathen. Der Spitzbube! muß er ist lächeln, da ich ihn zum erstenmal wiederseh! Wo soll ich Zorn hernehmen, Braun? Es ist kein solcher Jun-

ge in ganz Franken, ein guter Jäger und ein Keuter voll Muth, und wie aufs Roß gewachsen. — Der verwünschte Einfall, ihn so früh aus den Händen zu geben. Ich sag' dir Braun, ein guter Jäger, ein kecker Keuter muß immer ein braver Kerl werden, denn zum Muthge gesellen sich alle Tugenden. Karl ist ein Poltron, der noch keinen Fuchs geschossen hat.

Marquis. Tout va! — Ich bedaure meine Herren, diese Taille war zu vortheilhaft für mich. Ich schäme mich mit so vielem Glücke gegen Sie zu spielen. — Roi et le trois!

Stahl. Wahrhaftig, seine Stimme ist noch eben so einschmeichelnd wie sonst, Braun. — Ich seh' auch gar keine Gierigkeit in seinen Blicken, wie bey den andern.

Braun. Er ist seiner Sache gewiß.

Stahl. Meinst du? — das Wetter! zieht er all das Gold! Sieh die Verzweiflung in jenes jungen Kerls rollenden Augen. Bey Gott! ich will den Betrüger bey den Haaren wegziehen, er macht die Leute unglücklich.

Braun. Wollen Sie sich beschimpfen?

Stahl. O, daß ich in meinem Forste wäre, und das nicht sähe!

Zweyter Auftritt.

Vorige. Kapitain von Horsten.

Kapitain. Gehorsamer Diener, Herr van Wielden.

Stahl. Sie halten mir doch Wort, Herr Kapitain?

Kapitain. Auf Ehre. Das Fräulein befindet sich doch wohl?

Stahl. O ja.

Kapitain. Darf ich sie nicht bewillkommen?

Stahl. Zu viel Ehre!

Kapitain. Lassen Sie sich erbitten —

Stahl. Herr Kapitain! über den Punkt hab' ich mich für ein und allemal erklärt.

Kapitain. (mit äußerstem Verdruss.) Gut. (geht nach dem Spiele.) Ich weiß nicht, was der Alte vorhat! Sophie hat mir Wort gehalten, aber sein Eigensinn ist der nemliche. So will ich denn das Letzte wagen, und wie ein Narr enden. (er nimmt Karten und spielt.)

Stahl. Sieh, da zieht er wieder alles Gold. — O verflucht! ich möchte — ich kann nicht länger bleiben, und das gelassen ansehen. (geht ab.)

(Balluzzo und Dorbatt nähern sich. Ihre Unterredung ist leise, und sobald sich jemand naht, verändern sie den Ton.)

Balluzzo. Jener Mensch im rothen Kleide, mit der reichen, satten Mine, ist eine Partie außs Zimmer; ich seh's ihm an und steh dafür. — Man sagt, der Chevalier d'Estaing geht wieder nach Madrit.

Dorvall. Es ist möglich, aber ich zweifle doch. — Du hast den Mann gut taxirt, er ist etwas brüsk. Ein schöner Ring, auf Ehre! reines Wasser — ich schätze ihn 500 Dukaten. Der Marquis taillirt heute vortreflich, und hält die Spieler in gutem Humor.

Balluzzo. Den jungen Fat dort, der mit allen Fingern in seinen Taschen spielt, daß man seine Dukaten höre, kann man haben, wenn man will. — Der letzte Verlust der Franzosen soll beträchtlich seyn.

Dorvall. Ich bin dennoch gutes Muths. — In Gibraltar soll großer Mangel an Vicentuglien seyn.

Balluzzo. Jenes Narren wesenloses Auge wartet nur auf Gelegenheit sein Gold mit Gloire fliegen zu sehen.

Dorvall. In Amerika giebt's nichts Neues. — Was sagst du zu jenem jungen Kerl dort, der des Marquis Dukaten so begierig fixirt? (er zeigt auf Karl.)

Balluzzo. Ein widriger Bursche, ich wollte wetten, er faßt einen Anschlag auf unser Geld. — An den Frieden ist gar nicht zu denken. — Mach' dich an ihn Dorvall; er gehört zum Holländer, wie mir Frik sagte. Such ihm eine Partie gegen den Marquis vorzuschlagen, er beißt gewiß an.

Dorvall. Ich glaube, wir sind weiter vom Frieden, als jemals.

Balluzzo. Jener Schwarzrock mit dem Degen scheint mir eine reiche Erbschaft gethan zu haben.

Dorvall. Du hast es getroffen, er soll sie in Turin heben. Hier ist ihm nichts abzunehmen; er hat kaum zu reisen, wie ich ihn aushorchte. Doch wär's eine Spekulation.

Balluzzo. Gib ihm Briefe an Sandini mit, daß er seine Erbschaft mit ihm theile.

Dorvall. Der Marquis hat die Bank trippelt.

Balluzzo. Ich will gehen, und eine Handvoll Dukaten aus der Bank gewinnen; du sollst sehen, wie der junge Bursche Feuer fangen wird.

Frik. (kommt vom Spiel, und sagt ihnen etwas ins Ohr, indem er auf Karln zeigt.)

Balluzzo. (geht zum Spiel.)

Dorvall. Wär' etwas mit dem Marquis anzufangen, wir wollten uns bald dem eisernen Josche Balluzzos entziehen.

Frik. Eine edle, großmüthige Seele, der Marquis! Man sollte sagen, er spiele nur, um den Reichen das Geld abzunehmen, und armen Teufeln auszuhelfen; aber Balluzzo schindet uns zusammen, und geht es ans Theilen, so scheint ihm jeder Dukaten am Herzen zu kleben. Hm! verdient etwa unsre Kunst nicht die nemliche Belohnung? Müssen wir nicht, wie Doktor Fausts Teufel, Tag und Nacht auf den Beinen seyn? Müssen wir nicht die Narren, die Stolzen, die Dummsköpfe streicheln; mit Eigenliebe kitzeln, bis wir sie im Garn haben? Und was für Kopfbrechen kostet es, einen klugen Karl zu fangen! wie viel Beugungen, List, Mänke, Maske und Heuchelei, ihn so weit zu bringen, daß wir sagen können: wir haben den Simpel gefangen, rupft ihn! Ist's etwa nicht schwerer, den Vogel in die Falle zu locken, als ihm in der Falle die Flügel zu stutzen? — Für alles das heißen wir nur Aftergrecks. Wir sind die Hunde, Dorvall, die das Wild jagen, und wenn die Jäger schmausen, lassen sie uns vor der Thüre heulen.

Dors

Dorvall. Alle die Gimpel, die du um des Marquis Spieltische siehst, hab' ich mit meiner Zunge herbeygelockt.

Frk. Könnten wir nur den Marquis mit dem Valluzzo verhezen, und dann mit ihm allein nach London, oder sonst wohin ziehen. — Wenn er wollte — es wär' eine Freude, den alten Fuchs zu belisten. Es ist hier ein Graf, den Valluzzo nicht kennt; wenn sich der Marquis mit ihm vereinigen wollte, so gingen wir zusammen, und ließen Valluzzo sitzen, wie er's um uns verdient.

Karl. (näher sich mit Braun.)

Dorvall. (indem er sie gewahr wird, laut.) Was ist Ihr Verlust gegen den meinigen? Gestern ließ ich von einem Deutschen 200 Dukaten gegen die Bank verlieren. Der Marquis hat rasendes Glück, und wie man sagt, so versteht er nicht einmal das Spiel. Könnten wir mit dem Grafen Valluzzo, dem großmüthigsten Spieler, in einer hübschen Gesellschaft *Moirié* machen, so wär's etwas leichtes, den Marquis zu sprengen. Man müßte aber eine Summe wagen.

Frk. Allerdings!

Karl. (zu Braun) Wahrhaftig, die drey Karten, die der alte Mann gewann, waren ganz mit Gold bedeckt, und der Bruder Marquis verzog gewaltig die Mine. Man sah, daß ein Verdammter! unter seinen Zähnen arbeitete.

Frk.

Frik. Ja, der Graf Balluzzo ist unser Mann, durch den allein könnte der Marquis gesprengt werden, und wir zu unserm Gelde kommen.

Karl. Um Vergebung! ist das der Graf Balluzzo, von dem sie reden?

Dorvall. Ja, Herr Baron. — Sie sind wol noch nicht lange hier? wie finden Sie den Ort? Leider ist auch hier das leidige Spiel, der Störer der guten Gesellschaft, eingerissen. Ein Mann von Stande und Geist, um sich kein Ridicule zu geben, ist gezwungen mitzumachen.

Karl. Man geht mit der Welt.

Frik. Vortreflich bemerkt!

Dorvall. Ganz vortreflich bemerkt! — Ich für meinen Theil liebe das Spiel nicht.

Karl. So!

Braun. Das ist curios. Hm! ich lieb' es wohl, wenn ich nur zu gewinnen wüßte.

Dorvall. Wenn ich etwas wagen will, so geb' ich einem Mann, dessen Mine mich besonders frappirt, eine Handvoll Dukaten, und laß' ihn für mich spielen.

Karl. Da haben sie eine sonderbare Art.

Dorvall. Es ist eine meiner Grissen. Nehmen Sie nicht ungütig, Herr Baron, Sie haben eine so geistreiche glückliche Physiognomie, daß ich kaum der Versuchung widerstehen kann. —

Karl. Wie meynen Sie das?

Dor:

Dorvall. Wollten Sie wol die Gütigkeit haben, diese 10 Dukaten für mich auf eine Karte zu setzen; auf welche Sie wollen; aber ich bitte nicht ungütig zu nehmen. —

Karl. Ihre Dukaten?

Dorvall. Eine Kleinigkeit zum wegwerfen!

Karl. Aber auf Ihre Gefahr, Herr Baron?

Dorvall. Was sprechen Sie von Gefahr?

Karl. Auf Ihr Risiko, mein' ich.

Dorvall. Versteht sich. Machen Sie Paroli, treiben Sie's so hoch Sie wollen. Ich werde Ihnen immer dankbar seyn, denn ich will nur sehen, ob ich mich in Ihrer Physiognomie geirrt habe.

Karl. Wenn Sie's so befehlen. —

Braun. (leise zu Karl) Geh, Karlchen, aber setz' ja nicht auf die Dame; es ist kein Glück mit; und steck' etwas beyseite für deine Mühe, das wollen wir nachher theilen.

(Indem Karl zum Spiel geht, giebt Erik dem Grafen Balluzzo einen Wink, dieser dem Marquis.)

Dorvall. Hab' ich je ein edles glückliches Gesicht gesehn, so ist's dieser junge Herr! nicht wahr Chevalier? Ich wünschte ihm etwas angenehmes erzeigen zu können.

Braun. Das wird dem jungen Herrn viel Ehre seyn.

Dorvall. Kennen Sie ihn?

Braun.

Braun. Ob ich ihn kenne? Orest und Pylas des wir beide. Es ist ein braver Junge, und hat was hübsches zu hoffen.

Dorvall. Er scheint sehr klug und nachdenkend.

Braun. Er macht meiner Zucht Ehre. In den Jahren, wo andre Bursche ihr Geld für Hunde, Pferde und Mädchen verschlampen, machte er sich ein hübsch Kapitalchen von seinen Spargeldern, und ließ es brav arbeiten, und durch Intressen vermehren.

Stik. Das nenn' ich Conduite!

Karl. (ruft Dorvall zu.) Die Zwey hat gewonnen!

Dorvall. Paroli au meme, mon cher!

Karl. Sonica gewonnen! — soll ich mich retiriren mit den dreysßigen?

Dorvall. Alles auf eine Karte, mon cher Baron!

Braun. Der Teufel! der Junge hat eine glückliche Hand; ich versichre Sie, was er anrührt, wird Gold.

Dorvall. Auf diese Art muß der Herr Baron eine schöne Börse zur Reise haben, womit er sich hübsche Kenntnisse erwerben wird.

Braun. Das denk' ich. Netto 500 Dukaten hat er sich erspart.

Karl,

Karl. Gewonnen! gewonnen! (er streicht sein Geld ein, und läuft zu Dorvall.) Da sind 60 Dukaten, was sagen Sie nun?

Dorvall. Daß ich mich in meiner Abndung nicht betrog. Glauben Sie mir, es ist viel Bestimmung bey dem Spiel. Ich danke Ihnen, und da heute eine berühmte Sängerin hier ankömmt, die sich bey mir auf dem Zimmer unter guten Freunden wird hören lassen, so wollen wir die 60 Dukaten verschmausen, und Ihre Gegenwart wird, wie ich mir schmeichle, dieses Soupee verherrlichen. Vergessen Sie nicht ihren Freund mitzubringen.

Karl. Viel Ehre!

Braun. Gehorsamer Diener!

Dorvall. Auch Ihre Physiognomie ist sehr einnehmend, und Sie sind überdieß ein Mann von Erfahrung und Kenntniß.

Braun. Gehorsamer Diener! (für sich) Sechzig Dukaten verschmausen! Sapperment, da wird's hoch hergehn. — Ich will das Meinige thun.

Karl. Sie sagten vorhin —

Dorvall. Was?

Karl. Wenn man mit dem Grafen Moitié machte, so könnte man leicht eine ansehnliche Summe vom Marquis gewinnen — ich möchte selbst einen kleinen Theil —

Dor

Dorvall. Da kömmt er eben —

Balluzzo. Mit Vortheil zurückgezogen! Des Herrn Glück müßte man haben, um den Marquis zu ruiniren.

Dorvall. Eben sprachen wir davon. Wie wär's, Herr Graf, wenn wir eine Summe zusammen wagten! Der Herr Baron wollen mit von der Partie seyn.

Balluzzo. So sey der Himmel dem armen Marquis gnädig! — Wenn ich nur Zeit dazu finden könnte.

Dorvall. Speisen Sie diesen Abend mit mir, Herr Graf, da wird sich schon finden.

Marquis. Jeu fini, Messieurs, und Revange, wann's gefällig.

(Die Gesellschaft zerstreut sich.)

Kapitain. (von Verdruß wirft sich in einen gegen über stehenden Stuhl.)

Dorvall. Lassen Sie uns eine Tour im Garten machen, meine Herren, und weiter davon reden.

(Balluzzo, Erik, Dorvall, Karl, Braun gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Kapitain, Marquis.

Marquis. Sie haben verlohren, Herr Kapitain?

Kapitain

Kapitain. Zu dienen, Herr Marquis, ich habe verlohren.

Marquis. Sie thaten unrecht.

Kapitain. So?

Marquis. Sie verlohren schon gestern sehr viel, und Leidenschaft für's Spiel taugt nichts.

Kapitain. Sie sagen mir da viel Neues.

Marquis. Desto schlimmer, wenn's Ihnen etwas Altes ist.

Kapitain. Ich wollte verliehren.

Marquis. So bin ich Ihnen gar noch Dank schuldig. — Aber glauben Sie mir, hier nuzte Ihre Freygebigkeit nichts. — Lassen Sie uns frey mit einander reden — mich deucht, lieber Kapitain, Sie spielen hier in Karlsbad auf eine wackre Soldatenart, der in einem Augenblick alles wagt. — Das ist brav; denn, daß ein Mann wie Sie aus Gewinnsucht spielen sollte, glaub ich nicht.

Kapitain. Ich war ein Narr!

Marquis. So nârrisch es aussieht, so liegt doch nach meiner Ahndung etwas darunter verborgen, das Ihnen, ich wollte wetten, Ehre macht.

Kapitain. Es steht Ihnen frey auf meine Kosten zu lachen; Sie haben mein Geld.

Marquis. So rauh und rasch! — ich lasse Ihnen so viele Gerechtigkeit widerfahren, und Sie legen mir die niedrigste Empfindung bey.

Kling. Theater 1. Th.

Ⓞ

Kapitain

Kapitain. So muß ich Ihnen denn sagen — kurz, ich rechnete auf keine Unterredung mit Ihnen.

Marquis. Sie gefallen mir, ich liebe Leute Ihrer Art, die Muth genug haben, alles in einem Augenblick zu wagen, wo die Seele, gedrungen von Widerwärtigkeiten, den Ausgang dem Zufall überläßt. Besser untergehen, als schwächlich herumtaumeln! — Ist das nicht deutsch gedacht?

Kapitain. Und wozu soll's?

Marquis. Darum nicht verzagt!

Kapitain. Keineswegs, mein Herr! ich balde mich nicht zum erstenmal mit dem Glück herum.

Marquis. Auch ich weiß, was steigen und fallen ist. Sie sprechen mit einem Menschen, der der hämischen Göttinn Tücke kennt. — Drum machen Sie mich mit Ihrem Verdrusse bekannt, vielleicht kann ich helfen.

Kapitain. Ich will meinen Verdruß einpacken, und davon ziehn.

Marquis. Das sah' ja einer Flucht ähnlich, und ein Deutscher hält Fuß in jedem Kampf. — Lassen Sie mich immer hören, wie Ihr Verdruß aussieht.

Kapitain. Sonderbarer Mensch. — Beynächste sollten Sie mich überreden, es wäre mehr als Neugierde.

Mar-

Marquis. Versuchte Leute finden sich sonst leicht in einander. —

Kapitain. Um sich desto geschwinder zu meiden.

Marquis. (hält ihn zurück.) Auch Leute von Gefühl und Theilnahme?

Kapitain. Sie verwirren mich. — Nun — ich war Geck genug mir einfallen zu lassen, ein Mädchen heyrathen zu wollen, das bey aller Schönheit, Wiß und Munterkeit keinen andern Fehler für mich hat, als daß sie reich ist.

Marquis. Der Fehler ist doch noch leidlich.

Kapitain. Bey uns schmilzt der Glanz des Goldes bey dem Glanz der Ehre. — Ich halte beym Vater um das Mädchen an, der Vater glaubt, ich wollte an sein Geld, und giebt mir einen Korb. Das dummfte bey der Sache ist, daß ich immer noch in das Mädchen verliebt bin. Vor einiger Zeit kriege ich Briefe, der Vater würde mit der Tochter hieher reisen — ich eile was ich kann — das übrige wissen Sie.

Marquis. (hält ihn.) Noch ein Wort. Der Vater ist hier?

Kapitain. Mit der Tochter.

Marquis. Kapitain! — das Mädchen ist Ihre.

Kapitain. Soll ich lachen?

Marquis. Das werden Sie. Wie heißt der Vater?

Kapitain. Van Vielden.

Marquis. Der Holländer gegenüber?

Kapitain. Eben der.

Marquis. Gut. Wie ist der Mann sonst?

Kapitain. Ehrlich und grade.

Marquis. Spielt er?

Kapitain. Zu Zeiten, doch ohne Leidenschaft.

Marquis. Trinkt er?

Kapitain. Er hat seine Perioden, und großen Enthusiasmus für Rheinwein. — Ist Ihre Neugierde nun befriedigt?

Marquis. Vollkommen; und Ihre Wünsche will ich befriedigen. Die Tochter ist Ihre, Kapitain! Ich will sie dem Vater im Spiel abgewinnen.

Kapitain. Sie sind sehr aufgeräumt!

Marquis. Weil ich Ihnen dienen kann; denn was ich für so wackre Leute thue, wie Sie, gelingt mir immer.

Kapitain. Sie sind ein sonderbarer Mensch! — Doch meine Zeit ist kostbar; ich will versuchen, ob ich dem Mädchen nicht unter die Augen kommen kann.

Marquis. Küssen Sie sie in meinem Namen als Braut. Hören Sie, lieber Kapitain! (indem er
fein

sein Geld einzieht) wollten Sie mir nicht die Hälfte von diesem Gelde abnehmen? Ich will gelegentlich darnach schicken; es fehlt mir an Platz in meinen Taschen.

Kapitain. Marquis! ein guter Soldat hat für nichts Platz, als die Ehre. (er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Marquis.

Marquis. (er steckt das Geld in einige Börsen.) So fühlt' ich auch, als ich diesen Rock trug, und war so glücklich in diesem Traume. — Doch, laß uns auf Mittel denken, dem wackern Manne zu helfen. (er geht ab.)